



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

JUNE

1913



JOE M. STEINKIRCHNER'S

is the place to buy PIANOS AND ORGANS
The Kranich & Bach, Hobart M. Cable,
Needham Pianos. Have a few Second Hand
Organs at a bargain. Come and see them at
710 NORTH MAIN ST., NEWTON, KANS.

THE CHINA EMPORIUM

Established 1887
Wedding and Birthday Goods
Spalding's Athletic Goods
NEWTON, KANSAS 504 MAIN ST.

Steininger's Cafe'

The one good place where
to eat when up town
420 MAIN STREET

Graybill Bros.

A Good Place to Buy
Shoes and Clothing

CALL AT

WILL MAY'S

Good Shoes for Everybody

Newton Lumber Co.

All Kinds of
BUILDING MATERIAL
John Olinger, Mgr.

Kates Jewelry Store

Up to date Optical Room equipped with the latest Apparatus
LET US FIT YOUR EYES
ENGAGEMENT and WEDDING RINGS, WATCHES, DIAMONDS
NEWTON : KANSAS

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first class opportunities in every particular
C. N. PARSONS : : : : Newton, Kansas

C. D. Paulus

1110 Mainstr., Newton, Kansas
Monumente und Grabsteine aus Granit, Marmor oder Bedford Stein

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.
Dealers in

Yard Goods, Clothing and
Groceries

MOUNDRIDGE KANSAS

The Moundridge Lumber Company

Dealers in
BUILDING MATERIAL and FUEL
Moundridge, Kansas

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms
Steamship Tickets

to and from Europe for Sale

J. G. REGIER, Newton, Kansas

The Right Place TO BUY

Lumber, Shingles, Lime and Cement is at
S. M. Swartz Lumber Co.
Telephone 10 Main St. Newton, Kansas

A. Barnum & Co.
-517 MAIN ST.-

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for KNOX NEW YORK
HATS. The largest variety of
HAND-TAILORED SUITS
in the city
POPULAR PRICES

ill Bros.

Place to Buy
and Clothing

L AT

MAY'S

for Everybody

umber Co.

inds of
MATERIAL
nger, Mgr.

store

pparatus

DIAMONDS

LLERGE

cular
Newton, Kansas

nton, Kansas

r Bedford Stein

undridge
Company

ers in
ERIAL and FUEL
ge, Kansas

imum
MAIN ST.

Y ONE PRICE CLOTHIERS

NOX NEW YORK

argest variety of
LORED SUITS

he city

R PRICES



Monatsblätter

„Eine Seele ohne Gedanken muß wie ein
Gebäude ohne Einwohner bald in Verfall
geraten.“
Young.

Jahrgang 18.

Newton, Kansas, Juni, 1913.

Nummer 6.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

J. H. Langenwaller : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Haurch.

Mission und Kultur.

B. J. Boehr.

Verschieden sind die Auffassungen
des Wortes „Mission“. Nicht selten
hat man diesem Wörtchen eine ver-
kehrte Bedeutung beigelegt. Ganz
abgesehen von den Gegnern der Mis-
sion — die doch nur als unwissend,
undankbar, oder sogar unchristlich
hingestellt bleiben müssen — haben
wir unter den sogenannten Christen
viele, die nur einen verzerrten Be-
griff der Christlichen Missionsache
besitzen. Dem einen ist sie mehr eine
Gefühlsache. Ihn jammern die ar-
men Heiden, und er fühlt, etwas muß
für dieselben getan werden. Einem

andern ist die Mission eine Propa-
ganda im Heidenlande Glieder für
eine gewisse kirchliche Richtung zu
werben. Noch andere stehen der
Christlichen Mission neutral oder fast
kritisch gegenüber.

Alle drei Begriffe kann man zu-
rückführen auf die Unkenntnis bezüg-
lich der Mission, den unrichtigen Be-
griff der Christlichen Religion, und
sogar auf die Selbstsucht. Die Un-
kenntnis ist einem dunkeln Glase
gleich, denn sie gibt uns einen ge-
trübten Blick ins Missionsfeld.
Folglich weiß man nicht in welche
Verhältnisse der Arbeiter sich begibt.
Die Mission ist den Unwissenden
weit ab und unfaßlich, und so kann
man nicht mehr als vielleicht ein
flüchtiges Gefühl für Mission in
ihnen wach rufen. Und wer die
Christliche Religion nur als eine Rei-
he von Dogmen auffaßt, muß folglich
die Missionsache auch verkehrt auf-
fassen; denn er sieht nicht den Zu-
sammenhang der Lehren Jesu mit
dem praktischen Leben. Auch der
Selbstsüchtige hat entschieden einen
irrigen Begriff über Mission, denn er

lebt in einem beschränkten Kreise, er kann sich nicht in des Missionars Stelle versetzen und so auch nicht wirklich mitfühlen.

Im rechten Lichte betrachtet gewinnt der Mensch ein tiefes Interesse in der Missionsfrage, und besonders der Christ, denn ihm ist die Mission — wie ich sie in folgender Betrachtung verstanden haben will — ein Bestreben das Leben der Heiden mit den Grundsätzen Jesu in Harmonie zu bringen. Denn nicht nur hat die Mission viel auf dem geistlichen Gebiete getan, nicht nur ist der Heide seinem Gott näher gebracht worden — wo das geschehen ist — sondern er ist auch der Schöpfung näher gebracht worden.

Die Missionsbestrebung als Vorgängerin der Kultur ist besonders auffallend, wenn wir über das vergangene Jahrhundert blicken. Alle Achtung den Regierungs- sowie der kommerziellen Bestrebungen in dieser Hinsicht, und doch liegt es auf der Hand, daß die evangelische Mission als hervorragender Faktor dasteht, ein wildes heidnisches Volk zu einem christlichen Kulturvolk heranzuziehen. Uganda, Neuseeland, die Neu Hebriden, und die Fiji Inseln sind moderne Beispiele dieser Tatsache.

Der schlagendste Beweis für den Wert und die Echtheit einer Bestrebung ist die Frucht welche sie zeugt. Wie verhält es sich in dieser Hinsicht auf dem Gebiete der Mission? Wir wollen die Tatsachen reden lassen. Ueberall, wo die Mission Fuß gefaßt hat, finden wir, daß eine Gährung eingetreten ist, eine neue Atmosphäre hat sich gebildet, und eine Umwandlung kommt in Gang auf den verschiedenen Gebieten.

Wir wollen sehen was die Missionsbewegung rechtfertigt als Kulturmacht auf dem sozialen, auf dem wissenschaftlichen, auf dem religiösen, auf dem wirtschaftlichen und auf dem politischen Gebiete.

1. Zuerst auf dem sozialen Gebiete. Die Gesellschaft besteht aus Individuen. Was nun hat die christliche Mission für den Einzelnen getan? Die Mission weist auf den neuen Menschen hin als Antwort. „Die erste und höchste Funktion der christlichen Mission ist die Neuschaffung des individuellen christlichen Charakters aus der sozialen Umgebung des Heidentums.“ Ist nun nicht der Heide dem Gesetze der Entwicklung unterworfen? Jawohl, aber ihm fehlt die rechte Richtung der Entwicklung. Diese gibt ihm das Christentum.

Die Mission bringt den Heiden in Besitz eines neuen Gewissens und Gedankenlebens. Der Heidenchrist nimmt eine ganz andere Stellung dem Selbstmorde, der Unkeuschheit, der Trunksucht, dem Opium und dem Glückspiele gegenüber ein, als der Heide.

Der allgemein gelübte Selbstmord — und sogar zum Troz eines Feindes — fällt weg. Das Christentum gibt dem Heiden, anstatt seiner Verzweiflung, einen hoffnungsvollen Anblick, und lehrt ihn den Wert eines Menschenlebens und wie dasselbige für die Förderung seiner Selbst und seines Nächsten zu gebrauchen. Daß schon Lichtstrahlen in die Finsternis der greulichen Unkeuschheit der Heidenwelt durch die Mission gekommen sind, zeigt uns eine manche Tatsache. Als Beispiel diene folgendes: Ein Mädchen in Madagascar, das des unzünftigen Verkehrs mit Europäern

angeklagt war
bigung gegen
bin ja Christi
übel wird vo
Einhalt geta
Bachuanaland
einem wil
Mann des Fr
Trinkübel bel
muß dem Ch
die Glückspiel
hält im Heide
ihren Reiz für

Aus einem
Dieb, dem di
schafft die
wahrheitsliebe
schen, der nich
noch hat ande
nicht, ich bin
sten stehlen ni
sagen. Daß
Großfunder de
Fiji Inseln
Hungerleiden
zeugt von de
tums.

Dieses und
sion für das
hat sie für d
milie getan?
war manchen
ehe das Mi
und da war
Sprache für
dem Advent t

Die alleme
berei und das
chen der Mon
keit der Che
bringt. Die
steht auf einer
Sie ist die
In Absonder
sonders in Fr

was die Mis-
fertigt als Kul-
zualen, auf dem
f dem religiösen,
hen und auf dem

sozialen Gebiete.
eht aus Indivi-
at die christliche
Einzelnen getan?
auf den neuen
Antwort. „Die
ktion der christli-
Neuschaffung des
ichen Charakters
gebung des Hei-
nicht der Heide
ntwicklung unter-
aber ihm fehlt die
r Entwicklung.
Christentum.

gt den Heiden in
Gewissens und
Der Heidendrist
ere Stellung dem
Unkeuschheit, der
Opium und dem
er ein, als der

übte Selbstmord
Trotz eines Fein-
Das Christentum
statt seiner Ver-
ffnungsvollen An-
den Wert eines
d wie dasselbige
einer Selbst und
gebrauchen. Daß
n die Finsternis
ischheit der Hei-
Mission gekommen
manche Tatsache.
folgendes: Ein
gascar, das des
s mit Europäern

angeklagt war, durfte nur zur Vertei-
digung gegen die Anklage sagen: „Ich
bin ja Christin.“ Auch dem Trink-
übel wird von eingebornen Christen
Einhalt getan. Ein Rhama im
Bechuanaland, Südafrika, wurde aus
einem wilden Menschen ein
Mann des Friedens, der heftig das
Trinkübel bekämpfte. Das Opium
muß dem Christentum weichen, und
die Glückspiele, die so einen festen
Halt im Heidentum haben, verlieren
ihren Reiz für den Christen.

Aus einem ängstlichen, lügenhaften
Dieb, dem die Arbeit ein Elend ist,
schafft die Mission einen ruhigen,
wahrheitsliebenden, fleißigen Men-
schen, der nicht stehlen muß, sondern
noch hat andern zu helfen. „Ich lüge
nicht, ich bin ein Christ,“ und „Chri-
sten stehlen nicht,“ wollen uns etwas
sagen. Daß im Jahre 1897 die
Großkinder der Kannibalen auf den
Fiji Inseln 13,000 Rupees an die
Hungerleidenden Indiens schickten,
zeugt von der Macht des Christen-
tums.

Dieses und noch mehr hat die Mis-
sion für das Individuum getan. Was
hat sie für das Heim und die Fa-
milie getan? Das Wort „Heim“
war manchen Menschen unbekannt,
ehe das Missionspaar kam. Sie
und da war kein Wort in der
Sprache für „Heim“. Anders nach
dem Advent des Missionars.

Die allgemein herrschende Vielwei-
berei und das lose Band der Ehe wei-
chen der Monogamie und der Heilig-
keit der Ehe, die das Christentum
bringt. Die Frau im Heidentum
steht auf einem sehr niedrigen Fuße.
Sie ist die Skavin ihres Mannes.
In Absonderung muß sie leben, be-
sonders in Indien. Als Witwe wird

sie aus der Gesellschaft geschlossen
und hat nur die Hoffnung, dormal-
einst nach dem Tode als Mann in die
Welt geboren zu werden.

Was für ein Votum ist die Mission
besonders der Frau geworden? Sie
ist die Gehilfin ihres Mannes, und
nämlich eines Mannes, geworden; sie
steht gesellschaftlich, so zu sagen, auf
demselben Fuße mit dem Manne, an-
statt daß sie eine Handelsware ist, die
irgend eine Zeit ausgestoßen werden
kann. Sie hat die Freiheit erlangt,
und als Witwe hat sie das volle
Recht dieselbe zu gebrauchen. Als
schlagender Beweis für die Hebung
der Frauen Indiens dient die Bestre-
bung Pandita Kamabais in Indien.

Wie sieht es im weitem Kreise der
Gesellschaft, wo die Mission Fuß ge-
faßt hat? Ein neues Volksgewissen,
ein neues Moralitätsgefühl und die
Humanität haben einen Platz gewon-
nen. Auch die viel herrschende
Dämonenfurcht ist gewichen.

Wo die Mission eine Zeitlang tä-
tig gewesen ist, finden wir, daß das
Gewissen in der Gesellschaft aus der
Verkümmerng wach wird. Die
Volkstimme wird laut bezüglich der
Hebung der Gesellschaft, wie der
Welt. Folgedessen wird der Unmora-
lität entgegengewirkt, daß sogar Ge-
sellschaften entstanden sind, der Un-
keuschheit und andern Uebeln einen
Damm zu setzen. Man geht systema-
tisch und gründlich vor in Organisations-
arbeiten für Temperenz für Humanität ge-
gen Opium, und gegen die Sklaverei.
Die Idee, daß alle Menschen Brüder
sind, verbreitet sich, und also hat ei-
ner etwas für den andern übrig und
der Provinzialismus schwindet. Eine
kleine Gemeinde in Korea gab \$60.00
in 1897 für die Hungerleidenden in

Indien, und kein Cent wurde den Indiern von Nichtchristen Koreas gegeben. Der Glaube an die bösen Geister verschwindet. Als Resultat werden jetzt die Schätze der Erde Chinas ausgegraben, daß sogar Chinas Eisen billiger in Californien eingeschickt werden kann, als das aus Pennsylvanien getan werden konnte.

Die christliche Mission ist als eine hebende Kraft in die Gesellschaft gekommen. Folglich sind auch Gesellschaften — die Somajen — unter den Hindus entstanden zur Hebung der Gesellschaft. Obzwar nicht christlich doch zum Wohl der Gesellschaft, haben sich auch die „Young Mens Buddha und Hindu Associations“ in Nachahmung der Y. M. C. A.'s unseres Landes gebildet. Dann auch hat die evangelische Mission viele wohlthätige Anstalten für Waisen, Aussätzige, Taubstumme, Blinde und Witwen ins Heidenland gepflanzt, die gesellschaftlich ein Salz der Erde sind.

2. Das sind die Früchte auf dem sozialen Gebiete. Welches sind nun die auf dem Wissenschaftlichen Gebiete?

Erstens die Literatur. Und so gleich werden sich unsere Gedanken an das werthe Buch, die Bibel, und ihre Uebersetzungen in fast 500 Sprachen wenden. Was will uns das nicht sagen auf dem Gebiete der Wissenschaft? Seit 1905 hat die Wissenschaft des Westens die Klassiker des Confucius fast verdrängt. Denn in China müssen nun die Bewerber um Aemter über westliche Wissenschaft Examen ablegen, sodas, des Bedürfnisses halber, die Presbyterianer Presse zu Shanghai an eine Adresse so viel Bücher westlicher Wissenschaft

aussondte, daß das Porto auf dieselben sich auf 328 Dollars belief. Im Jahr 1909 sandte die christliche Gesellschaft zu Shanghai 277,000 gedruckte Anschlagzettel aus, die Halleys Kometen erklärten, und so dem Aberglauben feuerten.

Was bedeuten nicht die 2475 Colleges und Seminarien, die 800 Missionsärzte, die 675 Hospitäler und 63 freie Dispensatorien der evangelischen Missionen auf dem Gebiete der Wissenschaft? Was haben ein Livingstone und ein Dr. Grenfell, wie auch andere Missionsärzte — auch eingeborne, wie Mary Stone aus China und Fräulein Krierian aus der Türkei — nicht großes in medizinischer Hinsicht geleistet? Auch auf dem Gebiete der Geographie, der Entdeckung, und so weiter, sind wir der Mission zu großer Anerkennung verpflichtet.

3. Auf dem religiösen Gebiete ist die christliche Mission der Heidenwelt von großem Werte geworden. Sie hat ihr eine mehr geistliche Auffassung der Religion gegeben, mehr die Gesinnung als die bloßen Werke betont. Auch hat sie die Religion mit der Moral verbunden, welche so mangelt unter Heiden. Sogar Ersparnisse hat die Mission auf religiösem Gebiete bezweckt. Dies sagte uns die Zerstörung der tausenden von Götzen Chinas, denen Geld auf Geld geopfert wurde. Folglich ist auch das Menschenleben und die Moral in größerer Achtung gebracht worden.

4. Weiter hat die Mission auch Früchte auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu verzeichnen. Zur Bestätigung dürfte ich nur erwähnen, daß eine Firma Amerikas einem Missionar \$15,000 das Jahr anbot Nähmaschinen in China zu verkaufen. Ihm zur

Ehre sei es Angebot nicht

öl sind dur

geworden.

die Del-

\$14,500,000

Die Mission

ordnungsmä

bens gewese

fruchtbaren,

gewandelt,

führt, und

gewöhnlicher

stalten wie d

bestätigen d

Leuten sind

Christentum

stration köm

in Burma d

gaben sie \$1

und unterstü

schiedenen C

5. Wie a

die Mission

schen Gebie

der Volksre

sion. Hört

view" von C

sagt: „I

Porto auf diesel-
ollars belief. Im
die christliche Ge-
hai 277,000 ge-
tel aus, die Hal-
rten, und so dem
ten.

cht die 2475 Col-
ien, die 800 Mis-
ospitäler und 63
n der evangelischen
Gebiete der Wis-
aben ein Living-
Grenfell, wie auch
te — auch einge-
Stone aus China
erian aus der Tür-
s in medizinischer
Auch auf dem Ge-
ie, der Entdeckung,
wir der Mission
ung verpflichtet.

ligiösen Gebiete ist
ion der Heidenwelt
geworden. Sie
geistliche Auffas-
gegeben, mehr die
bloßen Werke be-
e die Religion mit
nden, welche so
den. Sogar Er-
Mission auf reli-
weckt. Dies sagte
der tausenden von
en Geld auf Geld
olglich ist auch das
die Moral in grö-
cht worden.

die Mission auch
irtschaftlichen Ge-
Zur Beschäftigung
wähnen, daß eine
einem Missionar
anbot Nähmaschi-
kaufen. Ihm zur

Ehre sei es gesagt, er nahm das Angebot nicht an. Mehl und Kohöl sind durch Missionare Bedürfnisse geworden. In einem Jahr schickten die Del-Gesellschaften Amerikas \$14,500,000 wert Del nach China. Die Missionare „sind die Pioniere ordnungsmäßigen“ und gesunden Lebens gewesen. Sie haben Sümpfe zu fruchtbaren, gesunden Ländereien umgewandelt, moderne Häuser aufgeführt, und „sind die ersten Lehrer der gewöhnlichen Künste gewesen.“ Anstalten wie die in Lovedale, Südafrika bestätigen dieses. Zu selbstständigen Leuten sind viele Heiden durch das Christentum geworden. Als Illustration können die bekehrten Karens in Burma dienen. Im Jahre 1880 gaben sie \$135,000 für Schulzwecke, und unterstützten Arbeiter auf verschiedenen Gebieten.

5. Wie auf andern Gebieten so hat die Mission auch viel auf dem politischen Gebiete geleistet. Die Idee der Volksregierung brachte die Mission. Hört was die „National Review“ von Shanghai, Nov. 12, 1910, sagt: „Es würde überhaupt schwer zu sagen sein, wo und wann die konstitutionelle Reformbewegung entstand, aber wir glauben nicht irre zu gehen wenn wir das Jahr 1807 angeben, als Robert Morrison Chinas Land betrat.“ Man dürfte nur auf China und etliche ihrer Staatsmänner, wie Sun Yat Sen und Yuan Shi Kai, hinweisen, um es festzustellen, daß die Mission viel in politischer Hinsicht fertig gebracht hat. Sicherlich hat auch die Arbeit eines John R. Mott, eine George Sherwood Eddy, und die vieler Missionare viel dazu beigetragen, politische Verhältnisse zu bessern.

Es wäre vergeblich, versuchte man den vollen Kulturwert der Mission zu erörtern. Jedoch sind diese wenige Andeutungen genügend, uns zu überzeugen, daß die christliche Kirche eine große Macht ist angesichts ihrer Vorrechte, und daß sie denen ein Schuldner ist, die solche Vorrechte nicht haben. Hier sind nicht nur Gefühlsfachen als Frucht der Mission. Nein, es sind dies Tatsachen die auch der Nichtchrist anerkennen muß. Darwin, ein Nichtbekenner, zollte der Mission hohe Anerkennung und gab in seinen letzten Jahren regelmäßig für diese Sache.

Und weil es Geschichte ist, daß die christliche Mission fast in allen Ländern der Bahnbrecher für die Kultur gewesen ist, daß sie dem Menschen die rechte Lebensanschauung gibt, daß sie den neuen Menschen zur Frucht hat — und weil es noch zu beweisen fehlt, daß alle dieses ohne Christentum geschehen kann — gilt es wohl, daß wir als Christen — angesichts der Tatsache, daß noch so viele ohne das Evangelium und verkommen sind — uns zurufen: „Rette deine Ehre!“ Ja, auch die Förderung der Kultur im Heidentum fordert einen Heroismus, durchdrungen von der Liebe Gottes, um auch dem scheinbar Unlieblichsten Licht zu bringen, daß er wahrhaft leben lernt seinen Mitmenschen und seinem Gott zur Ehre!

Ein neues Büchlein.

„Gedichte und Kindergebete zum gelegentlichen Auswendiglernen“, heißt das neue Büchlein, welches Lehrer H. D. Penner kürzlich herausgegeben hat. Dasselbe ist 38 Seiten stark

und enthält eine sehr sorgfältige Auswahl kerniger Sprüche und Gedichte, die sich sehr gut eignen zum Auswendiglernen. Der größte Teil des Büchleins ist Deutsch, es enthält jedoch auch eine kleine Anzahl englischer Gedichte.

Wir wünschen dem kleinen Neuling auf dem Gebiete der Literatur viel Erfolg, d. h. wir hoffen, daß sehr viele denselben gebrauchen; denn er ist es wert.

Steht „Dez. 13“ auf Ihrem Blatte? Wenn nicht, dann bitte lassen Sie die Ziffer vorrücken.

Missionsbriefe an den Bethel College Jugendverein.

Der Regierunas-Schul-Lehrer als ein Missions-Arbeiter.

Werte Jugendvereins-Versammlung!

Daß die Gelegenheiten, welche dem Regierunas-Schullehrer geboten werden, Mission zu treiben, viele sind, ist außer Frage; da ich aber nur vor kurzem diese Arbeit angetreten habe, so bin ich kaum im Stande diese Gelegenheiten nach allen Seiten zu beleuchten. Jedoch Bruder Schulz von Birney, Montana wird dieses vollständig für Sie tun können, da er schon mehrere Jahre in dieser Arbeit steht. Ich werde nur einige Tatsachen angeben über Gelegenheiten, wie sie sich hier vorfinden. Es mag auf anderen Schulen andere Verhältnisse geben.

Unter den Ute Indianern wird, so

viel ich erfahren kann, keine direkte Missionsarbeit getan. Die Schulkinder hatten deshalb auch keine Gelegenheit eine Sonntagschule zu besuchen, so wie sie das gewöhnlich können, wo sich Missionare befinden. Wir als Regierungs-Angestellte haben daher eine Sonntagschule für die Indianer Kinder angefangen. Sie ist nur klein, aber es ist doch etwas, und so lange, wie ein Indianer Kind kommt, ist die Arbeit nicht vergebens. Wir hoffen natürlich, mit der Zeit auch ältere Indianer herbei zu ziehen. Auch haben wir zu gleicher Zeit eine Bibel Klasse für die Angestellten selbst, welches auch von großem Wert für uns ist, da wir selten Gelegenheit haben irgendwo Kirchen zu besuchen.

Aber nicht nur in der Sonntagschule, sondern auch im täglichen Umgang mit den Schülern kann der Lehrer oft auf Gott hinweisen. Am leichtesten ist dieses, wenn man von der sie umgebenden Natur spricht, denn mit Naturkindern hat man es zu tun. Mit diesem als Anknüpfungspunkt versucht man ihnen von Gottes Allmacht und Liebe eine Ahnung zu geben. Ihnen Jesus darzustellen ist nicht so leicht. Aber da kommt das Weihnachtsfest zur Aushilfe. Alle Indianer haben Begriffe von Weihnachten, welche sie anziehen. Folglich ist da wieder ein Anknüpfungspunkt.

Es wird allen deutlich sein, daß Religionsunterricht nicht gut auf dem regelmäßigen Programm einer Regierunas-Schule stehen kann. Aber auf der andern Hand ist es für mich eine fast sonderbare und doch interessante Tatsache, daß bisher mich noch niemand gefragt hat, was ich in der Schule angehe. Die monatlichen Berichte, welche man einzureichen hat,

enthalten wurde nur gemacht, englisch. danach fragte ich es nur habe ich, Region alle habt, die si

Mit dem man auch kommen zu man sucht auch trifft beim Su Store, der die und die zuknüpfen, hinzuweisen am W bei mir.

Englisch fragte er name Christi einen weit ten haben ich konnte, lichen Befestiges klar

Wenn nimmt, so als Regier Weise lauterem Predigt sind schon trogen wo wurf machte, talk, talk,

Wo wol zu treiben der Macht von der könnte?

F e r t

kann, keine direkte
 etan. Die Schul-
 halb auch keine Ge-
 nntagschule zu besu-
 s gewöhnlich kön-
 missionare befinden.
 ngs-Angestellte ha-
 nntagschule für die
 angefangen. Sie ist
 ist doch etwas, und
 ein Indianer Kind
 eit nicht vergebens.
 lich, mit der Zeit
 er herbei zu ziehen.
 a gleicher Zeit eine
 r die Angestellten
 h von großem Wert
 r selten Gelegenheit
 Kirchen zu besuchen.
 in der Sonntagshu-
 m täglichen Umgang
 kann der Lehrer oft
 en. Am leichtesten
 an von der sie um-
 spricht, denn mit
 man es zu tun.
 Anknüpfungspunkt
 n von Gottes All-
 eine Ahnung zu ge-
 sus darzustellen ist
 aber da kommt das
 r Aushilfe. Alle
 Begriffe von Weih-
 anziehen. Folglich
 Anknüpfungspunkt.
 deutlich sein, daß
 ht nicht gut auf dem
 gramm einer Regie-
 en kann. Aber auf
 ist es für mich eine
 d doch interessante
 her mich noch nie-
 t, was ich in der
 Die monatlichen Be-
 n einzureichen hat,

enthalten nichts Derartiges. Mir
 wurde nur eine Vorschrift zu Anfang
 gemacht, nämlich: Lehre die Kinder
 englisch. Wie ich das fertig bringe,
 danach fragt scheinbar niemand, wenn
 ich es nur wirklich fertig bringe. Also
 habe ich, soweit, in Bezug auf Reli-
 gion alle Freiheit in der Schule ge-
 habt, die sich jemand wünschen könnte.

Mit den alten Indianern kommt
 man auch viel in Berührung. Sie
 kommen zu einem ins Zimmer, und
 man sucht sie auf in ihren Hütten;
 auch trifft man sie in der Office
 beim Superintendenten, oder im
 Store, der ganz nahe bei ist, — und
 hier und da hat man Gelegenheit an-
 zuknüpfen, und auf bessere Dinge
 hinzuweisen. So zum Beispiel, wa-
 ren am Weihnachtstage vier Männer
 bei mir. Einer konnte schon etwas
 Englisch sprechen, und unter anderem
 fragte er mich: „What's white man
 name Christmas?“ Er wollte nämlich
 einen weiteren Begriff von Weihnach-
 ten haben, und ich versuchte, so gut
 ich konnte, ihm etwas von der wirk-
 lichen Bedeutung des Weihnachts-
 festes klar zu machen.

Wenn man zuletzt alles zusammen
 nimmt, so muß man sagen, daß wir
 als Regierungs-Angestellte in keiner
 Weise lauter predigen können als mit
 unserem persönlichen Wandel. Diese
 Predigt verstehen die Indianer. Sie
 sind schon so oft von den Weißen be-
 trogen worden, daß sie ihnen den Vor-
 wurf machen: „White man all time
 talk, talk, talk.“

Wo wollten wir anfangen Mission
 zu treiben, wenn Christus nicht von
 der Macht der Sünde, sowohl wie
 von der Schuld derselben, befreien
 könnte?

F e r d i n a n d J. I s a a c .

Unser Collegelied.

Stimmt uns ein Schullied an
 Das jeder singen kann
 Nach Herzenslust!
 Es muß von „Bethel“ sein,
 Dann stimmen alle ein:
 Dann harmoniert es fein
 Aus voller Brust!

Wir stimmen an mit Kraft
 Ein Lied von Wissenschaft,
 Natur und Kunst!
 Was schön und wissenswert,
 Was Geist und Seele nährt,
 Den Sinn nach oben lehrt:
 Hat unsre Günst.

Hoch leben soll — und lang:
 Fleiß, Treue, Spiel und Sang
 An diesem Ort!
 Wir steh'n für Freundschaft ein,
 Für Bethels Sonnenschein,
 Für Deutschtum, fromm und rein,
 Und — Gottes Wort!

Was soll denn „Bethel“ sein?
 Der Name sagt es fein:
 Ein „Haus des Herrn“!
 Es stammt aus alter Zeit
 Und strahlt in Herrlichkeit;
 Sei Bethel drum noch heut
 Auch uns ein Stern. — P. S. R.

Ein feltener Genuß wurde dem
 Hillsboro Publikum am Samstag-
 abend durch das Konzert des Bethel
 Colleege Männer Glee Club geboten.
 Diese Verbindung junger Männer
 steht unter der Leitung des hier sehr
 gut bekannten Prof. D. A. Hirschler.
 Das Programm war gut balanziert,

Heiteres wechselte mit Ernstem ab und ein köstlicher, gesunder Humor kam in den heiteren Stücken zum Ausdruck, doch frei von jeglichem Anstößigen, Unlauteren oder Zweideutigen. Einige der musikalischen Nummern waren schwer, doch wurden sie völlig von den Sängern bemeistert. Es ist dieses ja wohl Geschmacksache, aber wir für unsern Teil und wir glauben viele andere mit uns, haben einen ebenso großen Genuß von dieser Aufführung gehabt, wie von irgend einer der musikalischen Nummern des sogenannten „Lecture Course“. Dies bewies auch der lebhafteste Beifall, der den Sängern gezollt wurde. Trotz dem es Samstagabend war, welches sonst nicht ein guter Abend für eine Aufführung ist, so war doch die College Kapelle fast bis auf den letzten Sitz gefüllt. Wir gratulieren Prof. Hirschler zu seinem Erfolge hier selbst.

— Hillsboro Vorwärts.

Zum Geburtstage.

(Von zu Hause an eine Bethel Studentin)

Am siebzehnten siebzehn Jahr,
Unmöglich scheint's und ist doch wahr.
Erst noch auf der Mutter Schoß,
Jetzt schon selber stark und groß.

Siebzehn Jahr im Elternhaus
Geht man fröhlich ein und aus,
Ist vergnügt und ohne Sorgen
Von dem Abend bis zum Morgen.

Siebzehn Jahre, o wie schön!
Daß man noch zur Schul' darf gehn,
Und noch manches Gute lernen —
Manches Böse zu entfernen.

Siebzehn Jahr, was liegt daran?
Nur was für den Herrn getan
Kann uns rechten Frieden geben
Wenn wir ferner für Ihn leben.

Siebzehn Jahr das ist die Zeit,
Daß man sich dem Herren weihet;
Sucht für Ihn stets Gutes tun,
Immer wirken, niemals ruh'n.

Siebzehn Jahr' am siebzehnten April;
Schau Du nur auf das Ziel,
Das uns bringen wird nach oben,
Wo wir Ihn dann ewig loben.

Siebzehn Jahre sind verflissen,
Manche Träne schon vergossen,
Viele andre mögen kommen,
Doch auch dieses soll uns frommen.

Nun so nimm mit siebzehn Jahr',
Endlich Deines Lebens wahr;
Jeh' stets auf der rechten Bahn
Bis sie Dich führt himmelan.

So viel von Deiner Mutter zum
Geburtstag.

Antwort aus Bethel.

Habt Dank Ihr lieben Eltern mein,
Daß hier in Bethel ich darf sein.
Will auch benutzen diese Zeit
Als Sporn zu neuer Frömmigkeit.

Und Ihr, hochwerten Professoren,
Habt Dank für Eure Mäh' und Leh-
ren.

Der Herr spend' Segen in der Zeit,
Daß Früchte folgen in Ewigkeit.

Ihm bringe die Studentenschar
Wie einst und jetzt stets Lieder dar.

Wie andre
Doch nie ga
Lebt wohl,
Lebt wohl,
Bis Vater
Ein Band d

Im Mon
Bethel C

3 u b

Bermächtn
Hillsboro,
\$150.00; Sch
Mary Wirtl
\$33.33; Viza
\$33.34; Johr
\$33.33

G y m

H. D. Schu
F. J. Vanm
Schulfreund,
Northfield,
Buhler, Kan
ton, Kan.,
stead, Kan.,
Bethel Colle
Bethel Colle
sen, Bethel C
ing, Mound
Regier, Bul
Buhler, Bul

U n t e r

B. B. J.

\$2 50.

Herzlich

Der Bethe

Folgende
verfaßte Büch
College bezog

1. Bilde
schichte für

was liegt daran?
Herrn getan
Frieden geben
für Ihn leben.

as ist die Zeit,
n Herren weilt;
ets Gutes tun,
niemals ruh'n.

am: siebzehnten April;
auf das Ziel,
wird nach oben,
n ewig loben.

ind verfloßen,
von vergossen,
n kommen,
oll uns frommen.

siebzehn Jahr',
ebens wahr;
e rechten Bahn
t himmelan.

Deiner Mutter zum

aus Bethel.

lieben Eltern mein,
el ich darf sein.
a diese Zeit
er Frömmigkeit.

ten Professoren,
re Mäh' und Leh-
ren.

Zegen in der Zeit,
en in Ewigkeit.

Studentenschar
stets Lieber dar.

Wie andre wir bald weiter wallen,
Doch nie ganz los von diesen Hallen.

Lebt wohl, ihr die ihr länger weilet,
Lebt wohl, die andres Los ihr teilet;
Bis Vaterhaus ein jedes findet
Ein Band der Liebe uns verbindet.

—Herold.

**Im Monat Mai 1913 sind für
Bethel College, Newton, Kans.
eingekommen:**

Jubiläumsfonds:

Vermächtnis von Witwe Elis. Funk,
Hillsboro, Kansas, durch die Kinder,
\$150.00; Schulfreund, Galstead, Ks., \$40.00;
Mary Wirkler Krehbiel, Newton, Kans.,
\$33.33; Lizzie Wirkler, Newton, Kansas,
\$33.34; John C. Wirkler, Oberlin, Ohio,
\$33.33

Gymnasiumsfonds:

H. D. Schulz, Birney, Mont., \$25.00;
F. J. Vanman, Canton, Kansas, \$10.00;
Schulfreund, \$10.00; W. B. Kempel,
Northfield, Minn., \$250.00; C. H. Friesen,
Buhler, Kans., \$5.00; Chr. Wirkler, New-
ton, Kans., \$25.00; E. H. Kiewer, Gal-
stead, Kans., \$100.00; Emil R. Schmidt,
Bethel College, \$5.00; E. G. Kaufman,
Bethel College, \$5.00; Frieda v. d. Smis-
sen, Bethel College, \$5.00; B. B. J. Goer-
ing, Moundridge, Kans., \$2.50; J. C.
Regier, Buhler, Kans., \$25.00; J. J.
Buhler, Buhler, Kans., \$25.00.

Unterhaltungsfonds:

B. B. J. Goering, Moundridge, Kans.
\$2.50.

Herzlichen Dank den lieben Gebern,
Das Direktorium.

Der Bethel College Schulverlag.

Folgende von Professor C. S. Wedel
verfaßte Bücher können direkt von Bethel
College bezogen werden:

1. **Bilder aus der Kirchenges-
chichte für mennonitische Gemein-**

deschulen. Preis in Schuleinband 45
Cents.

2. **Randzeichnungen zu den Ge-
schichten des Alten Testaments.**
— Preis: broschiert 20 Cents; in Schul-
einband 30 Cents

3. **Randzeichnungen zu den Ge-
schichten des Neuen Testaments.**
— Preis: broschiert 30 Cents.

4. **Abriß der Geschichte der
Mennoniten.** Erster Teil: Die
Geschichte ihrer Vorfahren bis zum Beginn
des Täuferturns von der apostolischen Zeit
an bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts
— Preis in Schuleinband 65 Cents.

5. **Abriß der Geschichte der
Mennoniten.** Zweites Bänd-
chen: Die Geschichte des Täuferturns im
16. Jahrhundert. — Preis in Schulein-
band 75 Cents.

6. **Abriß der Geschichte der
Mennoniten.** Drittes Bänd-
chen: Die Geschichte der niederländischen,
preussischen und russischen Mennoniten. —
Preis: in Schuleinband 85 Cents

7. **Abriß der Geschichte der Men-
noniten.** Viertes Bändchen:
Die Geschichte der Täufer und Mennonit-
ten in der Schweiz, in Mähren, in Süd-
deutschland, am Niederrhein und in Amerika
— Preis in Schuleinband 85 Cents.

8. **Geleitwort an junge Christen,**
zunächst in unsern mennonitischen Kreisen
Preis: gebunden 20 Cents per Stück, \$2.00
per Duz. und \$15.00 per Hundert Exem-
plare.

9. **Kurzgefaßte Kirchengeschichte
für Schulen und Familien.** — Preis:
in Schuleinband \$1.00.

10. **Briefliche Blätter an einen
Lernenden über Bildung, Gesell-
schafts- und eiratsfragen.** — Preis:
gebunden 40 Cents.

Bestellungen auf obengenannte Bücher
können adressiert werden an den Geschäfts-
führer [Business Manager] von

Bethel College, Newton, Kans.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XVIII

Newton, Kansas, June, 1913.

No. 6.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
J. H. Langenwalter German Dept.

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager
G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

On the fifth of June the twentieth year of active school work came to a close. We may look back upon the work done during this year with a feeling of satisfaction that much good was accomplished. The number of students, though no larger than that of the preceding year, leaves no

ground for disappointment; the diligence and the behavior of the students has never been better than this year; and the relations between the students and the faculty were of the most pleasant sort. We are confident that there was not only growth as far as the intellect is concerned, but, what is of greater value, there was a decided advance on moral and spiritual lines. May our school continue to be blessed in the future as it has been in the past, and may its possibilities for good ever increase.

One of the best ways in which a student can show his appreciation of the training received at any school is to remain loyal to that school and to show his loyalty in a substantial way. He may always think of his Alma Mater with affection; he may speak a good word for her wherever an opportunity offers; and he may aid her financially in a variety of

ways. We are some of our f doing this member of the '12 (College), are putting the such a form. school this ment was made would provide one student in the Academy the College. are to be selected with a system tails of which fully determined. lars will be given of school next. most grateful ciation of this is true loyalty the willingness

At last we has begun on the city to the force of men cutting through street and laying ing from the the work is cannot be very long running. The lay, however, concrete bridge built over San to be a very successful costing about take the place bridge used at and will therefore purpose. The

College y.

Established 1896.

1913. No. 6.

disappointment; the
and the behavior of the
never been better than
and the relations be-
students and the faculty
most pleasant sort.
evident that there was
growth as far as the in-
concerned, but, what is
valuable, there was a de-
crease on moral and spir-

May our school con-
tributed in the future
been in the past, and
opportunities for good ever

the best ways in which
can show his apprecia-
training received at any
to remain loyal to that
to show his loyalty in
all ways. He may al-
acknowledge his Alma Mater
with honor; he may speak a
word for her wherever an
opportunity offers; and he may
contribute financially in a variety of

ways. We are glad to say that some of our former students are doing this. Mr. J. C. Kliewer, a member of the graduating class of '12 (College), is one of those who are putting their appreciation into such a form. At the close of school this year the announcement was made that next year he would provide for the tuition of one student in the Senior class of the Academy and one student in the College. The beneficiaries are to be selected in accordance with a system of merits the details of which have not yet been fully determined. Full particulars will be given at the opening of school next fall. The school is most grateful for marks of appreciation of this sort; for that only is true loyalty that is attended by the willingness to make sacrifices.

At last we can say that work has begun on the trolley line from the city to the College. A large force of men is now engaged in cutting through the paving of the street and laying the rails. Judging from the energy with which the work is carried on, it should not be very long till the cars are running. There may be some delay, however, caused by the large concrete bridge which is to be built over Sand Creek. This is to be a very substantial structure costing about \$12,000 and is to take the place of the old iron bridge used at the present time and will therefore serve a double purpose. The city, the county,

and the Interurban company will jointly bear the expense of its erection.

The Auditorium-Gymnasium.

No doubt, many of our readers are wondering whether anything has been done on the proposed gymnasium, or whether anything is going to be done at all. Though we can not say that the building itself has been started, yet we can assure those who are interested that the matter is not resting. The architect, Mr. Greenebaum, is at work now preparing the specifications and as soon as he has finished them it is the intention to advertise for bids. All this will require several weeks yet and actual work can hardly begin before sometime in July. We hope, however, that the building can be put up and made ready for use till the 12th of October, when the College will celebrate the 25th anniversary of the laying of the cornerstone.

The complete plans call for a structure 55 feet by 110 which would give ample facilities for gymnasium and auditorium purposes. There would be sufficient space for the pipe organ, several music rooms, and a stage for approximately 200 persons, all in addition to a large floor space for gymnasium and auditorium. At the present time, however, it is impossible to follow the plan in all the details; for that would require from \$15,000 to \$20,000, and

such a sum is beyond our reach unless some kind friend with abundant means will come to our help. It is the intention now to omit the part in the rear intended for the organ and the music rooms, besides several things otherwise regarded as necessary, but the rear wall is to be built in such a manner that the omitted part can be added at any time without much trouble and cost additional to what would be the original cost.

The plan, then, as it stands now, calls for a building 90 feet long, with a moveable stage in the rear and several rooms in front, one of which will be temporarily provided with shower-baths. The main floor space can be used for gymnasium practice or auditorium purposes. If it is to be used for lectures and the like, folding chairs will be provided, which, of course, must be removed when the floor is to be used otherwise. Though the building in this form will not be entirely satisfactory, yet it is the best that can be done under the circumstances and undoubtedly will be sufficient for the most pressing needs. We hope that the time will not be long in coming when the building can be completed in accordance with the full plans.

The "Annual."

"Echoes, Vol. III" the annual published by the Academy class of '13 appeared shortly before the

close of school, and, very likely, those who had sent in their orders have received their copies. If any one should not have received his copy, will he please write us about it and we shall send the book. There are still some extra copies on hand, if you should wish one, send in your order together with \$1.00 and the "Echoes" will be forwarded to you. Address Bethel College, Newton, Kans.

Commencement.

The commencement exercises proper were held in the forenoon of the 5th of June. The occasion and the delightful weather had brought a large number of visitors, and the chapel and the adjoining halls were packed almost to their fullest extent. After the opening by Rev. Abraham Ratzlaff, Dr. N. C. Hirschy, president of Redfield College, South Dakota, delivered the commencement address. President Kliever then conferred the diplomas upon the graduates and Dr. S. K. Mosiman, president of Central Mennonite College, Bluffton, Ohio, spoke the closing prayer. Music was furnished by Prof. D. A. Hirschler, who played a selection on the pipe organ, and by Miss Elsie Randall, who favored the audience with a vocal number in German. The Glee Club also sang a selection. The following are the names of the graduates from the various courses:

Four-years'
Peter J. Boeh
John Friesen
German Ac
na E. Claass
Herbert F. I
Friesen, Kar
Hirschler Ha
Haury, Emma
Regier, Henry
Cornelia van
helmina Fried
Wilhelm C. V
English Acad
C. Dester, Gus
Gustav A. F
Neuenschwand
Peter I. Schro
Vorán, Elizabe
Normal and
Waive Lorna K
Kline, Dora Z
Mae Smith, El
man.
Music, Teac
Course in Pianc

The Normal

The total enro
past year was 18
Juniors. It is
that all our appl
cates passed the s
which were held
ready to teach
All have been en
and are now atte
County Institut
about the best m
ing the various
common school c
Seventy-five p
that took the sta

l, and, very likely,
sent in their orders
d their copies. If
d not have received
he please write us
we shall send the
e are still some extra
and, if you should
d in your order to
n \$1.00 and the
ill be forwarded to
ess Bethel College,
ns.

Commencement.

Commencement exercises
held in the forenoon
June. The occasion
lightful weather had
large number of visi-
the chapel and the ad-
s were packed almost
est extent. After the
Rev. Abraham Ratz-
C. Hirschy, president
College, South Dako-
d the commencement
President Kliewer then
the diplomas upon the
nd Dr. S. K. Mosiman,
of Central Mennonite
uffton, Ohio, spoke the
yer. Music was fur-
Prof. D. A. Hirschler,
a selection on the pipe
by Miss Elsie Randall,
d the audience with a
ber in German. The
also sang a selection.
ving are the names of
ates from the various

Four-years' College Course:
Peter J. Boehr, Isaac J. Dick, J.
John Friesen.

German Academic Course: An-
na E. Claassen, Albert Dalke,
Herbert F. Dyck, Sarah Viola
Friesen, Karl Friesen, Susie
Hirschler Haury, Helen Felicite
Haury, Emma Linscheid, Peter
Regier, Henry B. Schmidt, Hilda
Cornelia van der Smissen, Wil-
helmina Frieda van der Smissen,
Wilhelm C. Voth.

English Academic Course: John
C. Dester, Gustav Dunkelberger,
Gustav A. Haury, Olga Erna
Neuenschwander, Emma M. Ruth,
Peter I. Schroeder, Chr. Daniel
Vorán, Elizabeth M. Wiebe.

Normal and English Course:
Waive Lorna Kline, Elsie Grace
Kline, Dora Z. Schmidt, Lena
Mae Smith, Elsie Ethel Tange-
man.

Music, Teachers' Certificate
Course in Piano, Susie H. Haury.

The Normal Department.

The total enrollment during the
past year was 18, 5 Seniors and 13
Juniors. It is very encouraging
that all our applicants for certifi-
cates passed the state examinations
which were held in May, and are
ready to teach school next fall.
All have been employed to teach
and are now attending the Harvey
County Institute to learn more
about the best methods of teach-
ing the various subjects of the
common school curriculum.

Seventy-five per cent of those
that took the state examinations

at Bethel the first year passed;
the second year 92 per cent passed;
the third year, that is, this passed
school year, 100 per cent passed.

In spite of the fact that the aca-
demies, high schools and colleges
are sending out a large number of
teachers from year to year, there
is still a shortage in teachers, par-
ticularly of those that are able to
teach both in the German and the
English language. Every week
the writer receives inquiries for
reliable, well - prepared teachers
that can teach both languages.

Bethel Academy offers com-
mendable opportunities to those
that intend to prepare themselves
for teaching. Those that complete
the Normal course in full and pass
the state examination receive
their certificate to teach, which
certificate is renewable, and, like
those that complete any other aca-
demic course, are entitled to ad-
mission to any college or univer-
sity of the North Central Associa-
tion of Colleges.

Although the prospects for the
Normal department are good for
next year — 21 are already on the
list — we would still urge others
to avail themselves of the oppor-
tunities of this department when
they come to Bethel next fall.

D. H. Richert.

Secretary's Report of the Alumni Association.

The members of the Bethel Col-
lege Alumni Association held
their annual business meeting in
Chapel Hall at 4 P. M. on June

4, 1913. The meeting was called to order by the president, Dr. R. S. Haury. First the minutes of the previous meeting were read and approved. The motion was then made and carried to admit both the College and the Academy Seniors. (The names of the graduates are given in another column of this issue.)

Next followed the report of the Gymnasium committee by R. A. Goerz. He reported that a building committee had been appointed and plans drawn up and submitted to the Board of Directors. The committee expected to have the Gymnasium ready by October 12, that day being the 25th anniversary of Bethel College. The Committee also reported that more funds were needed and that they were willing to receive subscriptions to any amount. The treasurer then gave his report, but as the dues were still coming in and the report was not complete, the motion was made and carried to publish a complete report in the Bethel College Monthly.

Then followed the election of officers for the ensuing year, which resulted as follows: President, D. H. Richert; Vice President, P. F. Quiring; Treasurer, Elva Krehbiel; Secretary, Helen Riesen.

As there was no other business before the house, the members withdrew to the Library where the annual banquet was held. A short program, consisting of toasts and music was given.

Dr. R. S. Haury, *President*,
Mrs. D. H. Richert, *Secretary*.

Treasurer's Report of the Alumni Association.

Received from members present and extra tickets sold, \$44.25. Expenses for banquet \$49.97, thus leaving a deficit of \$5.72. Received from members not present, \$10.00, which sum is still in the treasury, since it has not yet been voted to any particular purpose. Besides, \$5.00 were sent and designated for the Gymnasium fund, to which it has been applied.

J. H. Doell, *Treasurer*.

Some Statistics.

Since the beginning of our school, twenty years ago, there has come about a remarkable change in the relative numbers of boys and girls attending Bethel College. In the earlier years, the latter were far outnumbered by the former, making scarcely one-fifth of the total number. Last year ('11 - '12) the two were about equal in number, but this year the girls were in the majority. The total number of boys was 102, and of girls, 110.

Among the 212 students attending this year, not counting the students of the Summer School, thirteen states were represented. Kansas naturally furnished the largest number, namely 151; Minnesota comes next with 21; Oklahoma sent 13; Nebraska, 10; South Dakota, 6; Indiana, 3; Washington, 2; the following states sent one each: Arizona,

California, M
Pennsylvania, S
Religious den
represented as
nite, 187; Metho
terian, 5; Evang
2; Episcopal, 2;
2; Congregation
4.

The Alumni

Until the pres
been the custom
ni banquet on the
mencement day,
the last event of t
This year, howev
made and the ban
the afternoon be
ment. This char
a very satisfactor
enabled many to
otherwise could no
if the old plan had
Consequently, th
Alumni present th
ger perhaps than
time. The banqu
most enjoyable at
the appointments w
kind and not at all
the company pres
and pleasing prog
and the general go
the occasion one l
membered.

A word in regard
fees. According to
passed several ye
money paid as dues
who cannot be pres
quet is not to be us
expenses necessary

Report of the Alumni Association.

Members present
 tickets sold, \$44.25.
 banquet \$49.97, thus
 net of \$5.72. Re-
 members not present,
 sum is still in the
 it has not yet been
 particular purpose.
 were sent and
 the Gymnasium
 it has been ap-

H. Doell, *Treasurer.*

Statistics.

beginning of our
 years ago, there
 about a remarkable
 relative numbers of
 attending Bethel
 the earlier years,
 are far outnumbered
 r, making scarcely
 the total number.
 - '12) the two were
 number, but this
 were in the majori-
 number of boys was
 girls, 110.

212 students attend-
 , not counting the
 the Summer School,
 were represented.
 rally furnished the
 er, namely 151; Min-
 next with 21; Okla-
 13; Nebraska, 10;
 ta, 6; Indiana, 3;
 2; the following
 one each: Arizona,

California, Missouri, Oregon,
 Pennsylvania, Saskatchewan.

Religious denominations were
 represented as follows: Menno-
 nite, 187; Methodist, 5; Presby-
 terian, 5; Evangelical, 4; Baptist,
 2; Episcopal, 2; Christian Science,
 2; Congregational, 1; none given,
 4.

The Alumni Banquet.

Until the present time it has
 been the custom to hold the Alu-
 ni banquet on the evening of Com-
 mencement day, thus making it
 the last event of the closing week.
 This year, however, a change was
 made and the banquet was held in
 the afternoon before commence-
 ment. This change proved to be
 a very satisfactory one, since it
 enabled many to be here who
 otherwise could not have remained
 if the old plan had been followed.
 Consequently, the number of
 Alumni present this year was lar-
 ger perhaps than at any other
 time. The banquet itself was a
 most enjoyable affair. Though
 the appointments were of a simple
 kind and not at all expensive, yet
 the company present, the short
 and pleasing program rendered,
 and the general good time, made
 the occasion one long to be re-
 membered.

A word in regard to membership
 fees. According to the resolution
 passed several years ago, the
 money paid as dues by members
 who cannot be present at the ban-
 quet is not to be used to meet the
 expenses necessary for the enter-

tainment, but it is to be devoted
 to some special purpose, as the
 Alumni may direct at their busi-
 ness meeting. As this resolution
 is put into effect, it would seem
 that a larger number could send
 in their dues than is the case. The
 treasurer's report shows that this
 year a comparatively small sum
 came in besides the fees paid by
 members in attendance.

Is your subscription paid to
 Dec. '13? If not, please send
 stamps to cover the amount due.

Bethel Notes.

The school year of '12-'13 has
 come to close and we are now
 looking forward to the year
 '13-'14.

The days of the closing week
 were very busy ones, as usual, but
 no one minded it; it is what
 everyone expects.

Sunday evening, May 25, the
 Volunteer Band, assisted by a few
 others, gave a missionary program
 at the Baptist church.

Rev. P. P. Wedel has sold his
 house to a Mr. Lohrentz, and has
 moved back to Moundridge in or-
 der to be nearer his charge.

President J. W. Kliever and
 Professor P. H. Richert spent
 a week in Oklahoma, where the
 Mission Board of the General Con-
 ference was in session.

Rev. A. S. Shelly of Bally,
 Pennsylvania, who was in Okla-

homa to attend the session of the Mission Board, made brief calls at Bethel on his way home.

The following members of the faculty are teaching in the Summer school: Miss Elsie Byler, P. J. Wedel, E. R. Riesen, D. H. Richert, H. D. Penner, and G. A. Haury.

A large number of this year's students are attending institutes at present. They are distributed mostly among the counties of Harvey, Marion, McPherson, and Reno.

Professor J. H. Langenwaller, soon after the close of school, started on a trip north in the interest of Bethel College. His itinerary includes various points in South Dakota, Minnesota and Nebraska.

Professor J. H. Doell is now at the Kansas State Agricultural College and is preparing himself for his work in school. A course in Agriculture has been arranged for next year and he will teach the subject.

One morning, shortly before the close of the semester, a male chorus of the Newton High School under the direction of Superintendent Martin sang several selections after the chapel services. The boys showed good talent and

good training and their visit was appreciated.

At the present writing two weeks of Summer school have passed. The number of students in attendance is 23, which, though an ominous number, is better than last year. This number however, is not large enough to give satisfaction all around, but we hope that there will be an improvement in this line in the coming years.

Mr. D. H. Fast has come here with his wife and child from Mountain Lake, Minn., and is attending Summer school. To come as far as that surely is a sign of interest both in the work in which he desires further preparation and in the opportunities offered by Bethel.

Sunday, June 22, was a day of special importance to the Bethel College congregation; for on that day four young persons were admitted to church membership through the rite of baptism; namely: Selma Rich, Adlai Koppes, Adolph Banman, and Gustav Haury.

McManus Dept. Store

Special interest taken in our
College Students

Your interests are our interests
GERMAN SALESPEOPLE TO SERVE YOU

The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smart-set Models in "Classy Clothes."

Horace W. Reed.

HAN

Wallac

610 MAIN ST.
Make ev
also sell Whi
Saddles, Nets
and neatly do

W.

Peopl

No. 502 Main

Bu

Ne

Allerlei deutsch
an irg

Orgel

Schul- und Off

Druckarbeit

„Der Herold“

W E

TRA

STO

Hous

A

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th St.

Bethe

HANLIN-SHELP MERCANTILE CO.

NEWTON'S GREAT CASH STORE

NEW STORE - NEW GOODS

Wallace & Farrington

610 MAIN ST., NEWTON, KANSAS
Make everything in Harness and
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
Saddles, Nets etc. Repairing promptly
and neatly done. All Competition met

W. E. GROVE

Proprietor of

People's Grocery

No. 502 Main St. Newton, Kansas

Herold Buchhandel

Newton, Kansas

Allerlei deutsche und englische Bücher
an irgend eine Adresse

Orgeln und Pianos

Schul- und Office Möbel, Schreibmaschinen

Druckarbeit — deutsch oder englisch

„Der Herold“ \$1.00 das Jahr Proben frei

W E L S H

TRANSFER &
STORAGE CO.

House Moving

A SPECIALTY

Moving Vans

Storage

129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits

Hack and Baggage

Phone 47

Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.
H. H. Johnston, Cashier, C. W. Claassen, As. Cashier

DIRECTORS

C. B. Warkentin S. M. Swartz Dr. J. T. Axtell
J. H. McNair J. H. Linn S. A. Hanlin
Thos. Sheridan C. F. Claassen J. A. Randall
J. L. Buck John Olinger

Capital and Surplus \$95,000.00

NEWTON, KANSAS

Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business
and will try to please
everybody

Are always on the market for
wheat and pay the
Highest Prices

NEWTON, KANSAS

McGraw & Co.

COAL and BUILDING STONE

312 Main Street

Bethel College Summer School

June 9th to July 19th

I expect to be there. Do you?

and their visit was

present writing two
summer school have
number of students
is 23, which, though
number, is better
r. This number how-
large enough to give
all around, but we
here will be an im-
in this line in the
s.

Fast has come here
life and child from
ake, Minn., and is at-
summer school. To
as that surely is a
rest both in the work
desires further prepa-
n the opportunities of-
thel.

June 22, was a day of
ortance to the Bethel
gregation; for on that
ung persons were ad-
church membership
rite of baptism; name-
Rich, Adlai Koppes,
anman, and Gustav

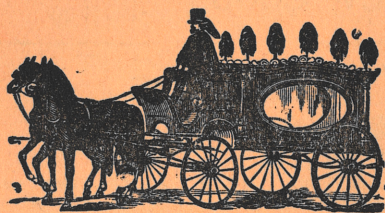
mus Dept. Store

interest taken in our
College Students
ests are our interests
LESPEOPLE TO SERVE YOU

vice Garments for n.

ntly look to us for the Au-
styles as well as the smart-
W. Reed.

DUFF & SON



HOUSE FURNISHERS

UNDERTAKING AND
EMBALMING

Sier wird deutsch gesprochen

KLIEWER BROS. & ADAIR

Good Things to wear

505 MAIN ST.
NEWTON, KANSAS

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton - 116 West Fifth

CONRAD'S

DRUGS & JEWELRY
Newton - Kansas

C. W. Chase

Always keeps a LARGE STOCK of
BOOTS AND SHOES
NEWTON, KANSAS

J. K. WALLACE

Furniture and Undertaking
LOW RENT — LOW PRICES

Wir sprechen deutsch

Sporting Goods and Pennants

ANDERSON'S BOOK STORE

LEHMAN H. & I. CO.

Safety Razors, Pocket Knives,
Safety Blade Sharpeners,
Razor Straps,
Guaranteed Goods

MIDLAND NATIONAL BANK

NEWTON, KANSAS.

Capital and Surplus \$75,000

W. J. Trousdale	-	President
H. E. Suderman	-	Vice President
Don. Kinney	-	Cashier
H. A. Ingold	-	Asst. Cashier

DIRECTORS:

W. J. Trousdale	J. C. Nicholson
Don. Kinney	H. E. Suderman
I. M. Grant	G. W. Young
	H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED

BETHEL COLLEGE is a GREAT BIG ASSET for NEWTON

Among others of the Big Things is the Large FURNITURE
and UNDERTAKING establishment at 519-521 MAIN owned by

HENRY J. SPRINKER

The New German Business Man